

Bei den Zigeunern.

Wer immer Gelegenheit hat, die Zigeuner im Lager zu beobachten, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß auch mit diesem fahrenden Volk allmählig eine Umwandlung vor sich geht.



Im Lager.

den Scharen daran gewöhnt haben, ihren Aufenthalt in bestimmten Ländern zu nehmen. Die herumziehenden Zigeunerbanden benutzen jetzt schon Wagen, die auch von den Artisten als sogenannte „Wohnungswagen“ geführt werden.



Wohnungswagen.

Aber wir können ihm das schließlich nicht überlassen. Die Menschen, unter denen er seit dem Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts herumzieht, haben ihn zu dem gemacht, was er ist.



Ein Hauptlingsproß.

zu sehen, und bis heute ist dieser Verdacht von ihnen nicht gerieben. An den großen Händlern, die sich in Deutschland während des dreißigjährigen Krieges bildeten, waren die Zigeuner außerordentlich stark beteiligt.

schlechts, mit dem Galgen zu bestrafen.“ In einer württembergischen Verordnung vom 12. October 1736 wird ebenfalls das einfache Niederziehen der Zigeuner, wo man sie auch trifft, angeordnet.



Mahlzeit im Freien.

hat, er will ungebunden und frei ziehen, wozu er will, er verlangt nicht, jemand zu beherrschen, er will aber auch nicht thun, was ein anderer befehlt, er betrachtet es als großes Glück, seiner grenzenlosen Freiheit frohen zu können, und will daher dem, der geachtet hat, so viel abnehmen, um seine allerdings geringen Bedürfnisse zu befriedigen.

Die reichsdeutschen Zigeuner sind ungewissermaßen um einige Nuancen besser, als die Charactere derer, die sie umgeben. Sie ernähren sich als Kesselflicker, Kammerjäger, Pferdehändler und durch Behandlung trankener Viehs.

Der Name „Petermann“ gehört zu den ältesten, die die Zigeuner führen. Den Behörden gegenüber haben sie sich nämlich, besonders im Deutschen Reich, eine Anzahl von deutschen Familiennamen beigelegt.



Schlechtes Gewissen.

„Das ist ja eine ganz unerschämte Rechnung! Rufen Sie mir sogleich den Wirth!“ „Weiß nicht, wo der ist... er hat sich...“

Im Bismardarkhügel.

Die Eingeborenen Deutsch-Neuguineas, wie des Bismardarkhügels sind Melaneser. Sie unterscheiden sich in körperlicher Hinsicht sehr von den Polynesern, zu denen unter anderen die Samoaner gerechnet werden.



Eingeborenes Mädchen. Die flache Stirn, die hervortretenden Augenbrauen, sowie namentlich die große, gebogene Nase besonders auf.

Ihr Körpergestalt nach gehören die Melaneser zu den mittelgroßen Menschen, sie sind aber sehr und muskulös gebaut. Von einer Bekleidung kann eigentlich nicht die Rede sein.



Auslegerboot.

knochen, Bambusstäbchen oder sogar nur Vogelfedern hineingesteckt. Die Ohrlappen werden bei einzelnen Individuen durch diese Prozedur so erweitert, daß sie als dünne Spangen bis zu den Schultern herabhängen.



Geisterhaus.

schmücken sie es mit Bambusstämmen, Knochenhüllen und Vogelfedern. Viele bearbeiten es während des Abends mit Korallenkalk. Schließlich hängt den Wilden das Haar in Form von dünnen Strähnen vom Kopf herunter.

Ihre Viehzucht beschränkt sich auf Schafe, Schweine und Hühner. Besondere Erwähnung verdienen noch die mit Auslegern versehenen Schiffe der Eingeborenen, die sie, auf den Auslegern stehend, während der Fahrt auf See mit ihrem eigenen Körpergewicht belasten, um sie vor dem Kentern zu bewahren.

Als Geld fungieren im Bismardarkhügel kleine, aus Kupferblech aufgerichtete, zum Zweck präparierter Kuriositäten. Diese werden häufig zu einem Halstragen zusammengewirrt.

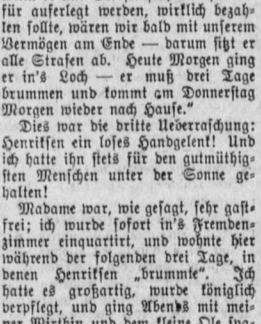
Henrichsen und Henrichsen.

Summe von Theodor Andersen. Bei Gelegenheit eines Besuchs in Dorrens machte ich die Bekanntschaft von Metzgermeister Henrichsen, dem lustigsten Gesellschaftler in der ganzen Stadt.

Er ist vielleicht auf dem Lande, wo Vieh zu kaufen? fragte ich. Ich sah bereits behaglich im Sessel sitzen und das Mädchen brachte mir ein Glas Bier.

Immer Geschäftsmann. Einem Mann (dem in seinem Contor die Geburt eines Töchters gemeldet wird, zum ersten Buchhalter): „Gott, wieder ein Mädchen! mühen wir dieses Jahr wieder 30,000 Mark zu Abschreibungen referieren.“

Nachtheil. „Einen Zeitungstomaten lese ich nicht gern, Frau Huber, denn da kann man nicht zuvor das Ende lesen!“



Im Gebirge.

Am Donnerstag Morgen ging ich zum Gefängnis, um meinen Freund Henrichsen abzuholen. Ich traf ihn unterwegs. Die Freude war auf beiden Seiten groß.

Als ich mich umgeleitet hatte, und nun in schwarzen Beinkleidern und hohem Glindehut auf dem Wege zur Bahn war, sagte mein Freund Henrichsen zu mir: „Du sollst sehen, wie trefflich Henrichsen noch auf dem Bahnhof.“

„Guten Tag, mein Freund — keine Zeit, keine Zeit, ich muß einem Kunden den Schädel einschlagen!“ „Er räumte weiter, drehte sich aber noch einmal um: „Wirst Du so etwas glauben, ein Spielzeug, ein Betrüger benutzt meine Abwesenheit, um drei Tage auf meine Kosten zu leben, giebt sich für meinen Freund aus.“

„Ja, das kannst Du mir glauben — hellgraue Hosen — ein hellgrauer Hut — tobt schlage ich ihn!“

„Er ist vielleicht auf dem Lande, wo Vieh zu kaufen?“ fragte ich. Ich sah bereits behaglich im Sessel sitzen und das Mädchen brachte mir ein Glas Bier.



„Einen Zeitungstomaten lese ich nicht gern, Frau Huber, denn da kann man nicht zuvor das Ende lesen!“



In Montrouge.

„Nimmte sie sich, nachdem er sein gefährliches Handwerk aufgeben mußte, der Fabrication von Spielzeugen, in der er bald große Fertigkeit erlangte.“

Jugendliche Fabrikanten.

Bei Herstellung einfacher Spielzeugen werden häufiger, als man annimmt, Kinder beschäftigt. In den Spielzeugindustrie-Schulen in Seiffen, Obernhau und Grünhainichen im sächsischen Erzgebirge nimmt man Kinder vom ersten Lebensjahr an auf, doch müssen sie sich mit der Ausbildung begnügen, die sie in der sogenannten Vorkursus erhalten.



Witico mit Schülern.

Das eine in Obernhau von einem Beten, die beiden anderen vom Staat unterhalten werden, erheben kein Schulgeld.

Witico mit Schülern. Das eine in Obernhau von einem Beten, die beiden anderen vom Staat unterhalten werden, erheben kein Schulgeld.



Sechs Jahre alt.

Im Weichbild des vor der füblichen Pariser Walmuer gelegenen Städtchens Montrouge befindet sich eine kleine Anstalt, deren niedrige, helle Häuserchen einen ungemünzten freundlichen Anblick gewähren.



Auf dem Standesamt.

Beamer: Ich bitte um Ihre Personalken, gnädige Frau, da Sie sich verheirathen wollen.

Dame: Ich komme von Stettin, Anna Klise Schmidt, betraute in erster Ehe den Rechtsanwalt Martini, wurde von diesem geschieden und beirathete in zweiter Ehe den Rechtsanwalt Rohne, wurde auch von diesem getrennt und will mich mit dem Rechtsanwalt Liebenau jetzt verheirathen.

Beamer: Sie sind ja ein reines corpus juris!

Fein heraus!

„Haben gnädige Frau auch so viel Verdrub mit den Dienstmädchen?“ „Oh nein! Mein Mann, der den Haushalt leitet, behandelt sie so gut, daß sie gar nimmer fort wollen.“

fen wünschen, wird gejeigt. Dabei steht jedem frei, das bei Witico Gelehrte zu erwerben, wie es ihm beliebt. Die heranwachsenden Knaben richten sich meist im elterlichen Heim eine kleine Werkstatt ein und verkaufen die fertigen Sachen auf der Straße. Einige arbeiten auch in den Fabriken weiter.



Was — a Bußt willst, Du keder Stadtfraz?...



So... da hast oans!



Sträfling (dem bei seiner Entlassung der Leberdienst ausgezahlt wird): „Bitt schön, Herr Inspektor, hier — ein Kleinigkeit für die aufmerksame Bedienung während meines sechs-jährigen Aufenthaltes!“



Gerade recht!

„(In der Soiree zur Tochter des Hauses): „Sien Sie mir doch wegen des Klusses nicht so böse, Fräulein Voni; es hat uns ja kein Mensch gesehen!“



Auf dem Standesamt.

Beamer: Ich bitte um Ihre Personalken, gnädige Frau, da Sie sich verheirathen wollen.

Dame: Ich komme von Stettin, Anna Klise Schmidt, betraute in erster Ehe den Rechtsanwalt Martini, wurde von diesem geschieden und beirathete in zweiter Ehe den Rechtsanwalt Rohne, wurde auch von diesem getrennt und will mich mit dem Rechtsanwalt Liebenau jetzt verheirathen.

Beamer: Sie sind ja ein reines corpus juris!

Fein heraus!

„Haben gnädige Frau auch so viel Verdrub mit den Dienstmädchen?“ „Oh nein! Mein Mann, der den Haushalt leitet, behandelt sie so gut, daß sie gar nimmer fort wollen.“